

## **Bericht über das 68. Treffen des Arbeitskreises Angewandte Gesprächsforschung (AAG)**

### **Von der Gesprächsforschung in die Praxis und zurück**

**13./14. Mai 2022, PH Heidelberg**

**Agnes Lieberknecht / Carolin Dix**

#### **1. Einführung**

Das 68. Treffen des Arbeitskreises Angewandte Gesprächsforschung (AAG) fand vom 13.5. bis 14.5.2022 an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg statt. Organisiert wurde es von Inga Harren (PH Heidelberg), Elena Schliecker (PH Heidelberg), Markus Willmann (PH Ludwigsburg) und Christiane Even (Uni Heidelberg und PH Heidelberg). Nach einem Jahr pandemiebedingter Pause 2020 und zwei Online-Treffen im Jahr 2021 fanden sich die Teilnehmenden wieder in Präsenz zusammen, wenn auch in kleinerer Besetzung.

Die 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten sich intensiv mit unterschiedlichen Aspekten des Themas *Perspektiven auf berufsbezogene Nutzung und Anwendung der Gesprächsanalyse* auseinander. Die betrachteten Felder umfassten v.a. den Bereich der schulischen Interaktion und unterschiedliche Formen der Beratung (z.B. psychotherapeutische Beratung und Coaching). Dabei zeigten die Vorträge des AAG die gegenwärtig hohe gesellschaftliche Relevanz beratender und unterrichtender Interaktionen auf und betonten den Mehrwert gesprächs- und interaktionsanalytischer Untersuchungen an, für und mit der Praxis.

Dieser Bericht stellt zunächst die Teilnehmenden vor (Abschnitt 2) und skizziert dann die einzelnen Vorträge und Datensitzungen (Abschnitt 3). Nach einer Zusammenfassung der vortragsübergreifenden Ergebnisse der Tagung (Abschnitt 4) erfolgt ein kurzer Ausblick auf die nächsten AAG-Treffen (Abschnitt 5).

#### **2. Berichtsrunde**

*Sylvia Bendel Larcher* ist an der Hochschule Luzern Dozentin für Kommunikation. 2020 führte sie ein interdisziplinäres Forschungsprojekt durch, in welchem erstmals untersucht wurde, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Interaktionsprofil von Personen und deren Persönlichkeit gibt. Die Resultate sind in der Monografie *Interaktionsprofil und Persönlichkeit* (erschienen Open Access im Verlag für Gesprächsforschung) nachzulesen. Zurzeit leitet Sylvia Bendel Larcher ein Forschungsprojekt mit dem Titel *Videografierte Berufspraxis für die Wirtschaft*. In diesem Projekt werden zwei Formen anspruchsvoller beruflicher Kommunikation gesprächsanalytisch untersucht – das Mitarbeitergespräch und Kommunikation in agilen Teams – um sie anschließend für wenig forschungsaffine Dozierende an der Hochschule Luzern didaktisch aufzubereiten.

*Cedric Burmeister* ist studentische Hilfskraft bei Antje Wilton, Professorin für Soziolinguistik am Institut für Englische Philologie an der Freien Universität Berlin. Er studiert im Kombi-Bachelor Filmwissenschaft und Englische Philologie an der FU.

*Carolin Dix* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik im Kompetenzbereich Schreiben und Mündliche Interaktion der Universität Innsbruck. Nach der Beendigung ihrer Dissertation zur multimodalen Herstellung und Durchführung der kommunikativen Gattung 'Predigt' anhand von Audio- und Videodaten an der Universität Bayreuth arbeitet sie aktuell zu den interaktiven Funktionen fazi-aler Gestik.

*Christiane Even* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Netzwerk Altersforschung der Universität Heidelberg. Sie arbeitet dort im Projekt *KI-gestützte Sprachassistenten für Menschen mit und ohne geistige(r) Behinderung: Alltagsvalide Messung unter Einbezug automatisierter Emotions- und Spracherkennung*, das in Kooperation mit der PH Heidelberg durchgeführt wird. In ihrem Promotionsprojekt an der PH Heidelberg untersucht sie den Umgang mit rekurrenten Reparaturanlässen und möglichen Formen der Anpassung im hybriden Austausch mit einem digitalen Sprachassistenten.

*Hanan Farah* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Pragmatik am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache und arbeitet primär linguistisch-gesprächsanalytisch. Momentan ist sie in dem DFG-Projekt *Fragesequenzen im Coaching / Questioning Sequences in Coaching* involviert.

*Carolina Fenner* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim im Projekt *Sprachliche Manifestation von Widerstand in der psychodynamischen Psychotherapie* und promoviert im Rahmen dessen an der Universität Mannheim. Ziel des interdisziplinären Projektes in Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Heidelberg ist u. a., die Ergebnisse für das Verständnis psychotherapeutischer Prozesse und die therapeutische Ausbildung nutzbar zu machen.

*Jan Gerwinski* ist Akademischer Rat in der Germanistik an der Universität Siegen und beschäftigte sich zuletzt mit Bewertungsinteraktionen und Gesprächsnormen.

*Stefan Goes* erforschte von 1991-1997 im Rahmen seiner Dissertation bei Dieter Cherubim (Georg-August-Universität Göttingen) Aspekte der Abweichungsbewältigung in Gesprächen. Nach der Promotion gründete er die Beratungsfirma *communicare*. Von 2005-2007 ließ er sich am Institut für Systemische Studien (Hamburg) zum Systemischen Berater ausbilden. Seit 2007 verbindet er beide Fachrichtungen zur Lingua-Systemischen Methode in der Personal- und Organisationsentwicklung.

*Inga Harren* lehrt und forscht als Professorin für deutsche Sprache und ihre Didaktik an der PH Heidelberg. Sie befasst sich seit vielen Jahren mit Unterrichtsin-teraktionen. Schwerpunkte unter gesprächsanalytischer Perspektive bilden zurzeit der sprachensible Fachunterricht sowie videovermittelte Interaktionen im Online-Unterricht.

*Agnes Lieberknecht* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Interkulturelle Germanistik der Uni Bayreuth. Sie möchte gesprächslinguistische Methoden mit der beraterischen Praxis im Bereich der Paarberatung verbinden.

*Ina Pick* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Seminar der Universität Basel. Sie beschäftigt sich derzeit mit methodischen Fragen der Analyse von *good practice* im institutionellen Gespräch sowie mit Unterstützter Entscheidungsfindung in der rechtlichen Betreuung.

*Elena Schliecker* ist als Lehrerin seit August 2020 an die PH Heidelberg abgeordnet und promoviert in einem PH-übergreifenden Promotionskolleg. Ihr Projekt befasst sich mit der Entwicklung und Untersuchung eines gesprächsanalytischen Trainings für die Professionalisierung angehender und praktizierender Lehrkräfte und wird von Inga Harren betreut. Vor ihrer Abordnung war Elena Schliecker einige Jahre als Lehrerin für die Fächer Deutsch, Biologie und Chemie an einer Mannheimer Gesamtschule tätig.

*Thomas Spranz-Fogasy* ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Pragmatik am Institut für Deutsche Sprache (IDS Mannheim) und apl. Professor an der Universität Mannheim. Er war Mitorganisator der jährlichen Arbeitstagung zur Gesprächsforschung. Sein Arbeitsschwerpunkt ist die linguistisch-gesprächsanalytische Grundlagenforschung in Praxis- und Anwendungskontexten. Aktuell forscht er in Leitungsfunktion in interdisziplinären und internationalen Kooperationsprojekten zu Widerstand in Psychotherapiegesprächen sowie zu Fragesequenzen im Coaching.

*Markus Willmann* ist abgeordneter Lehrer und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der PH Heidelberg. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen Unterrichtskommunikation, sprachsensiblen Unterricht sowie Deutsch als Zweitsprache.

*Antje Wilton* ist Professorin für englische Soziolinguistik an der Freien Universität Berlin. In ihrem neuen Forschungsprojekt zu *Social Interaction in Heritage Environments* untersucht sie mit Hilfe der multimodalen raumbasierten Interaktionsanalyse, wie sich Menschen Umgebungen aneignen, sie nutzen und in ihnen interagieren, die in irgendeiner Weise durch Bezüge zur Vergangenheit gekennzeichnet sind. Das Projekt hat einen expliziten Anwendungsbezug zur Archäologie sowie zur Museumspraxis.

### 3. Vorträge und Datensitzungen

#### **Thomas Spranz-Fogasy Grundlagenforschung, Praxisfelder, Anwendung (Keynote)**

Anhand seiner eigenen wissenschaftlichen Biografie spannte Thomas Spranz-Fogasy in seinem Vortrag den Bogen von der gesprächsanalytischen Grundlagenforschung zu einer angewandten Perspektive auf.

Seine langjährige Forschung umfasst die Analyse von Formen des Widerspruchs in Schlichtungsgesprächen (vgl. z.B. Spranz-Fogasy 1986), Widerstandphänomenen und Widerstandsmanagement in der Psychotherapie (vgl. Läßle et al. 2021; Fenner et al. 2022), der Realisierung von Arzt-Patient-Gesprächen (vgl. Busch/Spranz-Fogasy 2015), Coachings (vgl. Spranz-Fogasy et al. 2019) und allgemeine Formen des helfenden Handelns (vgl. u.a. Spranz-Fogasy 2010; Deppermann/Spranz-Fogasy 2011; Graf/Spranz-Fogasy 2018a und 2018b; Graf et al. 2019) bis hin zum Argumentieren im Gespräch (vgl. Spranz-Fogasy 2006). In seinem Vortrag explizierte Spranz-Fogasy den Mehrwert einer Verknüpfung von gesprächsanalytischer Forschung und der Kooperation mit Praxisfeldern. Dabei zeigten sich eine Reihe von Herausforderungen: Zunächst müssen Forschende Zugang zu den einzelnen Praxisfeldern erlangen und Praktiker<sup>1</sup> identifizieren, die an einer

---

<sup>1</sup> Wenn im vorliegenden Artikel zur leichteren Lesbarkeit die männliche Form verwendet wird, beziehen sich die Angaben nichtsdestoweniger auf Angehörige aller Geschlechter.

Zusammenarbeit interessiert sind. Für eine beiderseitig fruchtbare Kooperation sei es geboten, eine Balance zu finden zwischen für die Gesprächsforschung interessanten und für die Praxis relevanten Phänomenen. Um eine unvoreingenommene Sicht auf die Interaktion im entsprechenden Praxisfeld zu ermöglichen, sei es notwendig, (Vor-)Annahmen und Biases der Praktiker, aber auch der Gesprächsforscher in Bezug auf spezifische sprachlich-interaktive Phänomene zu identifizieren. Vor allem hinsichtlich der Vermittlung von Forschungsergebnissen werde außerdem häufig ein Mangel an Didaktik- sowie Vermarktungskompetenz auf Seiten der Gesprächsforscher erkennbar. Spranz-Fogasy betonte in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit und Wirksamkeit einer direkten Vermarktung von Forschungsergebnissen und der Kooperation mit Praktikern, die wiederum Multiplikatoren z.B. im Zuge der Aus- und Weiterbildung anderer Praktiker werden können. Ziel müsse es sein, die Ergebnisse gesprächsanalytischer Forschung so aufzubereiten, dass sie für Praktiker nicht nur verständlich, sondern auch anwendbar werden.

In der Diskussion wurde dieser Punkt vertiefend aufgegriffen und die Frage danach gestellt, wie und wo der Einfluss gesprächsanalytischer Forschung in der Praxis sichtbar wird. Spranz-Fogasy berichtete, dass z.B. innerhalb der Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten eine Auseinandersetzung mit Techniken der Gesprächsführung und Interaktionsstrukturen mittlerweile verpflichtend sei – dies sei ein konkretes Ergebnis der Kooperation mit Praktikern und der langjährigen Forschung am Feld der medizinischen Kommunikation, die entsprechend zu einer Forschung mit dem Feld und für das Feld geworden sei. Hier gelte es, weiterzuarbeiten, zu forschen und die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis weiter zu stärken, um konkrete 'Erfolge' der Aus- und Weiterbildungen im Feld auf der Grundlage von Forschungsergebnissen feststellen zu können. Die Bereitschaft von Praktikern, sich auf den Zugang der Gesprächsforschung einzulassen, hänge, so Spranz-Fogasy, maßgeblich auch mit dem empfundenen 'Leidensdruck' der im Feld agierenden Personen zusammen. Erst wenn dieser entsprechend hoch sei, seien Praktiker gezwungen, ihre Kommunikationskompetenzen aktiv zu verbessern. Zusammen mit der Fähigkeit der Forschenden, ihre Ergebnisse in handfesten ("verdaulichen") Einheiten zu vermitteln, Zusammenhänge zu erläutern und im Blick zu haben, was die Praktiker für ihre Arbeit wirklich brauchen, lasse sich eine produktive und fruchtbare Verzahnung zwischen Feld und Forschung herstellen.

**Carolina Fenner**  
***Relocating* als Widerstandsmanagement**  
**in der psychodynamischen Psychotherapie (Vortrag)**

In dem DFG-Projekt "Sprachliche Manifestation von Widerstand in der psychodynamischen Psychotherapie" am IDS Mannheim wird Widerstand von Patienten hinsichtlich seiner Bedeutung für den Behandlungsverlauf untersucht. Widerstand ist nicht nur in der Psychotherapie, sondern auch gesprächslinguistisch ein intensiv erforschtes Phänomen (vgl. Ermann 2014; Peräkylä 2011; Greenson 2007; Vehviläinen 2008; Yao/Ma 2017; Läßle et al. 2021). Es umfasst "all jene Kräfte, die sich den Veränderungsprozessen und somit dem Fortschritt der Therapie entgegenstellen" (Greenson 2007:71f.). Für Fenner stehen die therapeutenseitigen Reaktionen auf Widerstandshandlungen – also das Widerstandsmanagement – im Fokus ihrer Untersuchung (vgl. Fenner et al. 2022).

Anhand von Videodaten ambulanter Sitzungen tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie analysiert sie unterschiedliche Formen des Widerstandsmanagements und identifizierte die *Relocating*-Interventionen als häufigste Form in vier sprachlich-interaktiven Praktiken:

1.) Die Erzählung der Patientin wird von den Therapeuten mit einer vorherigen Erzählung, also bereits Gesagtem verknüpft. Wie die Untersuchung zeigte, eröffnen die Therapeuten dadurch einen Raum für Reflexionen über vorherige Äußerungen.

2.) Die Therapeuten binden Äußerungen an die Therapiesituation zurück, indem sie die Häufigkeit aufzeigen, mit der ein Problem vom Patienten angesprochen wird. In diesem Zusammenhang erfolgt durch die Therapeuten die Aufforderung, das Problem im Kontext der Therapiesituation zu explorieren.

3.) Die Patientenerzählung wird mit einer aktuellen Situation außerhalb des Therapiekontextes und/oder mit spezifischen Gefühlen außerhalb der Therapie verknüpft. Dabei eröffnen die Therapeuten die Möglichkeit, die patientenseitige Gefühlswelt zu thematisieren und zu explorieren.

4.) Schließlich zeigte sich in den Daten, dass Therapeuten die Erzählung der Patienten an bereits erarbeitete relevante Erkenntnisse und Ergebnisse vorheriger Therapiesitzungen rückbinden. Wie Fenner deutlich machte, hat das Relocating dabei die Funktion, (Verhaltens-)Muster aufzudecken, wiederkehrende Gefühle zu thematisieren und ggf. Widersprüche zu identifizieren. Dadurch eröffnen sich wiederum Perspektiven für zukünftige Therapiesitzungen.

Anschließend an die empirische Untersuchung des Datenmaterials ist es Fenners Ziel, Therapeuten (z.B. im Rahmen ihrer Ausbildung) für Formen des Widerstandsmanagements zu sensibilisieren und herauszuarbeiten, welche Interventionsmaßnahmen als erfolgreich erscheinen.

Dieser Punkt wurde in der Diskussion aufgegriffen und nach der normativen Wertung der beobachteten Praktiken gefragt. Fenner stellte heraus, dass zum gegenwärtigen Stand ihrer Forschung v.a. auf die Einschätzungen der Therapeuten und die Ergebnisse der Therapie zurückgegriffen wird, um Aussagen über die Wirkmächtigkeit der einzelnen Praktiken treffen zu können. Eine weitere Diskussionsfrage bezog sich darauf, ob und wie sich Widerstand durch ein gezieltes Therapeutenverhalten bereits im Vorfeld verhindern ließe. Hierzu können, so Fenner, anhand der Daten keine belastbaren Aussagen getroffen werden. Hingegen lasse sich zeigen, wo und wie sich Widerstand in der Interaktion im Vorfeld der Relocating-Praktiken manifestiere, z.B. durch Häsitationen oder Abbrüchen nach Fragen, durch pauschale Aussagen sowie das Sprechen über andere statt über die eigene Person, ein grundsätzlich unkooperatives Verhalten der Patienten sowie durch eine explizite Widerstandsmarkierung durch die Therapeuten.

Weitere Diskussionspunkte betrafen u.a. den mehrschrittigen Prozess des Widerstandsmanagements und die Frage, ob sich in den einzelnen Handlungsschritten Variationen zeigten. Fenner verwies darauf, dass aufgrund des Datenmaterials noch keine Aussagen über die Idiosynkrasie der beobachtbaren interaktiven Praktiken und ihrer konkreten Realisierung getroffen werden könnten. Es sei jedoch grundsätzlich eine große Individualität aufseiten der Therapeuten zu beobachten.

**Elena Schliecker**

### **Lehrerseitige Folgezüge im Unterrichtsgespräch (Datensitzung)**

In der ersten Datensitzung des Treffens präsentierte Elena Schliecker Material aus ihrem Dissertationsprojekt, das Teil des Promotionskollegs *Vom fachsensiblen Sprachunterricht zum sprachsensiblen Fachunterricht* der Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg ist: Videografierte Interaktionen im schulischen Fachunterricht (Biologie) einer 10. Klasse. Dieses multimodale Setting untersucht Schliecker mithilfe des gesprächsanalytischen Methodenrepertoires im Hinblick darauf, wie (angehende) Lehrkräfte die sprachliche Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler auch im Fachunterricht unterstützen können (vgl. dazu auch Harren 2015).

Im Fokus ihrer Analyse stehen lehrerseitige Folgezüge auf Schüleräußerungen. Diese sequenzielle Position können Lehrende vielfältig und bedarfsgerecht besetzen (vgl. Lee 2007). Schliecker untersucht v.a. die interaktive Realisierung sog. Recasts (Reformulierungen) und anderer Formen "korrektiven Feedbacks" (Lyster/Ranta 1997). Dabei spielen für die Sprachentwicklung folgende Parameter eine entscheidende Rolle: Die Frequenz zielsprachlicher Formen (z.B. durch den Verzicht auf deiktische Ersatzformen), ihre Markiertheit, um ein lernerseitiges Noticing zielsprachlicher Formen wahrscheinlicher zu machen, die Adaptivität im reaktiven Umgang mit Beiträgen von Lernenden sowie Gelegenheiten für zielsprachlichen lernerseitigen Output.

Das übergeordnete Ziel der Untersuchung ist es, die Ergebnisse der empirisch-qualitativen Analyse für das Praxisfeld anschlussfähig zu machen, indem eine gesprächsanalytisch basierte Fortbildung für Lehrkräfte zum Thema sprachförderlicher Interaktion konzipiert wurde. Im Anschluss an die pilotierte Fortbildung wird aktuell u.a. auf Basis videografierte Unterrichtsstunden der fortgebildeten Lehrkräfte im Sinne einer angewandten Gesprächsforschung überprüft, ob und wie die fortgebildeten Lehrkräfte auf Inhalte der konversationsanalytisch basierten Fortbildung im eigenen Unterricht zurückgreifen.

Im Anschluss an die Darstellung ihres Forschungsinteresses und des Forschungsziels präsentierte Schliecker Datenbeispiele aus ihrem Untersuchungskorpus. In der Datensitzung waren folgende Fragen leitend: Wie gestalten die fortgebildeten Lehrkräfte ihre Folgezüge? Wie gestalten sie Recasts und andere Formen korrektiven Feedbacks? Die Tagungsteilnehmenden diskutierten mithilfe der Transkripte und der Videodaten die von Schliecker herausgearbeiteten Kategorien.

In der ersten Datensitzung des Treffens präsentierte Elena Schliecker Material aus ihrem Dissertationsprojekt, das Teil des Promotionskollegs "Vom fachsensiblen Sprachunterricht zum sprachsensiblen Fachunterricht" der Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg ist: Videografierte Interaktionen im schulischen Fachunterricht (Biologie) einer 10. Gesamtschulklasse. Dieses multimodale Setting untersucht Schliecker mithilfe des gesprächsanalytischen Methodenrepertoires im Hinblick darauf, wie (angehende) Lehrer die sprachliche Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler auch im Fachunterricht unterstützen können (vgl. dazu auch Harren 2015).

Im Fokus ihrer Analyse stehen lehrerseitige Folgezüge auf Schüleräußerungen. Diese sequenzielle Position können Lehrende vielfältig und bedarfsgerecht besetzen (vgl. Lee 2007). Schliecker untersucht v.a. die interaktive Realisierung sog.

Recasts (Reformulierungen) und anderer Formen "korrektiven Feedbacks" (Lyster/Ranta 1997). Dabei spielen für die Sprachentwicklung folgende Parameter eine entscheidende Rolle: Frequenz (Wiederholung des Gesagten), Markiertheit (Aufmerksam machen auf spezifische Aspekte), Adaptivität (die Verknüpfung mit bereits bekannten Wissensbeständen) sowie Möglichkeiten, neu eingeführte Termini aktiv zu nutzen.

Das übergeordnete Ziel der Untersuchung ist es, die Ergebnisse der empirisch-qualitativen Analyse für das Praxisfeld anschlussfähig zu machen, indem Lehrerfortbildungen zum Thema sprachförderlicher Interaktion konzipiert werden. Im Anschluss daran soll im Sinne einer angewandten Gesprächsforschung deren Wirksamkeit überprüft und der Frage nachgegangen werden, ob und wie die Lehrenden auf Inhalte der konversationsanalytisch basierten Fortbildung im eigenen Unterricht zurückgreifen.

Im Anschluss an die Darstellung ihres Forschungsinteresses und des Forschungsziels präsentierte Schliecker Datenbeispiele aus ihrem Untersuchungskorpus. In der Datensitzung waren folgende Fragen leitend: Wie gestalten die Lehrenden ihre Folgezüge? Wie gestalten sie recasts und andere Formen korrektiven Feedbacks? Die Tagungsteilnehmenden diskutierten mithilfe der Transkripte und der Videodaten die von Schliecker herausgearbeiteten Kategorien.

## **Ina Pick**

### **Unterstützende Entscheidungsfindung als Good Practice in der rechtlichen Betreuung – Erfahrungen zu linguistischer Forschung und Weiterbildung in diesem Feld (Vortrag)**

Der Beitrag von Ina Pick bewegte sich im Bereich der rechtlichen Betreuung.<sup>2</sup> Er spiegelte in zweifacher Hinsicht das Selbstverständnis der AGF wider: Zum einen setzt er sich mit einem von der Gesprächsforschung bisher kaum beachteten Feld auseinander. Zum anderen ist er ein Beispiel für die enge Zusammenarbeit zwischen Forschenden und Praktikern, da Fragen aus dem Feld zum Ausgangspunkt der Untersuchung genommen werden: Die Reform des Betreuungsrechts, die die konsequente Orientierung an der Selbstbestimmung des Betreuten gewährleisten soll,<sup>3</sup> stellt die Akteure des Feldes nicht nur vor die Herausforderung, diese zu gewährleisten, sondern auch Formen der Selbstbestimmung im Gespräch zu erkennen. Hier kann die GF einen entscheidenden Beitrag leisten. Gerade in einem juristisch scharf umgrenzten Feld wie der rechtlichen Betreuung besteht die Anforderung, das gemeinsame Ziel der Selbstbestimmung und dabei das "Unterstützte Entscheiden" als kommunikatives Mittel gesprächslinguistisch zu operationalisieren (vgl. Pick 2019; Kliche/Pick i.E.). Dabei, so ein vorläufiges Ergebnis Picks, könne

---

<sup>2</sup> Bei der rechtlichen Betreuung handelt es sich um die Unterstützung unterstützungsbedürftiger Personen hinsichtlich ihrer rechtlichen Handlungsfähigkeit: "Kann ein Volljähriger aufgrund einer psychischen Krankheit oder einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung seine Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht besorgen, so bestellt das Betreuungsgericht auf seinen Antrag oder von Amts wegen für ihn einen rechtlichen Betreuer" (§ 1896 BGB Abs. 1).

<sup>3</sup> Im Gesetzestext heißt es dazu: "Der Betreuer hat die Angelegenheiten des Betreuten so zu besorgen, dass dieser im Rahmen seiner Möglichkeiten sein Leben nach seinen Wünschen gestalten kann. Hierzu hat der Betreuer die Wünsche des Betreuten festzustellen" (§1821 BGB-neu Abs.2).

die Untersuchung weder bei einer rein deskriptiven Gesprächsanalyse noch bei einer Konzentration auf bad practice bleiben. Vielmehr ist eine Forschung zu *good practice* notwendig (vgl. Brünner/Pick 2020). Die Ergebnisse von Picks Untersuchung fließen wiederum in die Konzeption von Weiterbildungen und Trainings für Betreuende ein.

Pick zeigte in diesem Zusammenhang einen nicht einfach zu lösenden Rollenkonflikt auf: Als Gesprächsforscherin ist sie den methodischen Prämissen der GF verpflichtet und kann lediglich vorläufige Ergebnisse präsentieren. Als Trainerin hingegen ist es erforderlich, schnelle und "handliche" Lösungen anzubieten, die von den Praktikern leicht umgesetzt werden können.

Daran anknüpfend wurde in der Diskussionsrunde festgestellt, dass die "reine" gesprächsanalytische Deskription interaktiver Phänomene für das Feld wenig anschlussfähig sei. Um die Praxis weiterzubringen, brauche es eine stärkere Orientierung an den Erfordernissen der Praktiker. Betont wurde dabei noch einmal, dass ein Fokussieren auf problematische Fälle, wie es auch in der Interkulturellen Kommunikation lange Tradition war, in die Irre führe. Im Setting der rechtlichen Betreuung bleiben als Herausforderungen an die Forschenden folgende Zielkonflikte: Zum einen steht die Vorgabe, die betreuten Personen bei ihrer Entscheidungsfindung (kommunikativ) zu unterstützen im Spannungsverhältnis zu der mangelnden Zeit, die Betreuenden pro Klienten zur Verfügung steht. Zum anderen geht es um die juristische relevante Frage, wie im Streitfall die geforderte Selbstbestimmung der Betreuten nachvollzogen werden kann.

## **Stefan Goes**

### **Gesprächsanalyse in der Personalentwicklung**

#### **– dead on target, just-in-time and ready-for-use (Vortrag)**

Stefan Goes gab in seinem Vortrag einen Einblick in seine praktische Arbeit als Coach und stellte die von ihm entwickelte Lingua-Systemische Methode vor, die explizit Erkenntnisse interaktionsanalytischer Forschung aufgreift und diese für Praktiker anschlussfähig macht (vgl. Goes 2016). Ziel der Methode ist es, eine Brücke zu schlagen zwischen grundlegenden Erkenntnissen über Gesprächsstrukturen, wie sie die GF liefert, und dem spezifischen Wunsch der Klientinnen und Klienten, wirksame Kommunikationsstrategien zu trainieren. Goes betonte dabei seine Überzeugung, dass erst durch die intensive Reflexion von Sprache und Sprachstrukturen Erkenntnisse über gelingende Interaktion gewonnen werden können. Die GF liefert dafür zentrale methodische und theoretische Leitlinien. So können die folgenden Fragen für Coachings fruchtbar gemacht werden: Wie wird mit Sprache Wirklichkeit erzeugt? Welche interaktiven Ressourcen werden von den Beteiligten eingesetzt? Wie wird Gesprächssteuerung realisiert?

Ein Fokus der Coaching-Arbeit liegt für Goes in diesem Zusammenhang auf dem Aspekt des (Hin)Hörens. So sollen Leitungspersonen, Potenzialträger:innen sowie Coaches dazu angeleitet werden, das eigene sprachlich-interaktive Verhalten zu reflektieren und das Verhalten anderer z.B. hinsichtlich der Parameter prosodische Gestaltung, Lexik und Schlüsselwörter, Reparaturen, Turn-Taking, Rapport, Rückmeldeverhalten, Pausenverhalten, Empathie etc. zu beobachten.



Noch deutlicher als in den vorherigen Vorträgen zeigte sich dabei die Herausforderung, das linguistisch-gesprächsanalytische Methodenrepertoire, das spezifische Erkenntnisinteresse der GF sowie die Art und Weise der Ergebnispräsentation mit den Zielen von nicht linguistisch vorgebildeten Coachees in Einklang zu bringen. Goes betonte in der Diskussion, dass es eines hohen Maßes an Rezipientenorientiertheit und damit eines Einlassens auf die Bedürfnisse der Coachees bedarf.

Goes reflektierte dabei kritisch, dass bisherige Coaching-Methoden nicht fundiert und nicht spezifisch genug an und mit Sprache arbeiten und dass gerade die GF ein wirkmächtiges Instrument sein kann, um Personen in ihrem Umgang mit Sprache und Interaktion fundiert zu beraten.

### **Sylvia Bendel Larcher** **Videografierte Berufspraxis für die Wirtschaft (Datensitzung)**

In ihrer Datensitzung präsentierte Sylvia Bendel Larcher Material aus einer Sitzung eines agilen Informatikteams, das sie im Rahmen des Projekts "Videografierte Berufspraxis für die Wirtschaft" analysiert. Ziel ist die Untersuchung der Arbeitsabläufe agiler, selbstorganisierter Teams, die häufig in hybrid realisierten Sitzungen zusammenkommen, um Arbeitsergebnisse vorzustellen und nächste Aufgabenschritte zu planen. Es handelt sich dabei um eine partizipative Forschung, bei der die aufgezeichneten Personen ein hohes Interesse daran haben, aus den Analyseergebnissen Rückmeldungen hinsichtlich ihres Interaktionsverhaltens zu erhalten. Bendel Larcher erklärte, dass auch in ihrer Forschung die empirische Untersuchung der Videodaten nur ein erster Schritt sei. Daran anschließend soll eine didaktische Verwertung der Ergebnisse in Trainings erfolgen.

Im Rahmen der Datensitzung wurden zwei Problemkreise skizziert: Zum einen stellt sich auch hier die Frage, wie die Erwartungen der im Setting anwesenden Personen mit den Erkenntnisinteressen der GF zusammengeführt werden können. Für die Beteiligten in den von Bendel Larcher aufgezeichneten agilen Teams sind vor allem folgende Aspekte relevant: ihre jeweilige Ausgestaltung von Rollen, die Art und Weise, wie Entscheidungen getroffen werden, sowie der Umgang der Interagierenden mit Dissens.

Darüber hinaus wurden methodische Aspekte diskutiert. Da es sich bei dem untersuchten Setting um ein komplexes multimodales wie multimediales Arrangement handelt, stellte sich die Frage, welche Bildschirme von welchen Personen aufgezeichnet werden und wie man analytisch mit der Vielzahl der Aufzeichnungen umgeht. In dem präsentierten Fall waren drei Personen ko-präsent anwesend und vier weitere Personen via Videokonferenz zugeschaltet, zudem wurden mehrere Laptop-Bildschirme aufgezeichnet. Eine besondere Rolle kam dabei der Gesprächsleiterin zu. Die Tagungsteilnehmenden plädierten dafür, sich daran zu orientieren, was von den Beteiligten im Setting selbst relevant gesetzt wird.

Weitere Ergebnisse der Datensitzung betrafen das Verhältnis der verbalen Interaktion und der technischen Hilfsmittel zur Organisation der Arbeit des Teams. Das Zusammenspiel des verwendeten Programms, der Arbeitsschritte der Gesprächsleiterin (nachzuvollziehen anhand deren Mausspur) mit verbalen Äußerungen und Chat-Beiträgen der Beteiligten stellt ein interessantes Untersuchungsfeld dar. Nebenbei stellten die Teilnehmenden der Datensitzung einen "Kulturwandel" in Bezug auf das Aushandeln von Arbeitsaufträgen fest: Das aufgezeichnete Team verteilt

gemeinschaftlich Arbeitsaufträge und schätzt den damit verbundenen jeweiligen Zeitaufwand mithilfe einer Software ein.

#### 4. Zusammenfassung

Das 68. AAG-Treffen hat v.a. drei wesentliche Aspekte aufgezeigt:

1. In den letzten Jahren ist innerhalb der Praxisfelder ein Bewusstseinswandel erkennbar, der sich in einer Verschiebung bei der Durchführung von Forschungsprojekten zeigt. Während die frühen Untersuchungen in der Mehrzahl Forschung über ein spezifisches Praxisfeld waren, sind die aktuellen Projekte mehr und mehr Forschungen im Zuge von Kooperationen mit den Praxisfeldern und z.T. bereits Forschung für das Feld, bei denen die Forschungsanfragen direkt aus dem Feld von Praktikern an Gesprächsforscher herangetragen werden.

2. Im Zuge dieser Verschiebungen stellt sich die Frage nach dem Selbstverständnis der Angewandten Gesprächsforschung: Welchen Weg zwischen methodisch fundierter (Grundlagen)Forschung und Anschlussfähigkeit an die jeweiligen Praxisfelder will die AGF perspektivisch gehen? Was kann die AGF tatsächlich für die Praxisfelder leisten? Die Vorträge zeigen ganz grundsätzlich auf, dass die angewandte Gesprächsforschung auch in Zukunft ihren Blick weiten soll und kann. Ein Hinausgehen über die klassische Gesprächsforschung und etablierte Gesprächsforschungsnormen muss jedoch methodisch sauber und fundiert erfolgen. Ziel der Angewandten Gesprächsforschung muss es sein, sich an folgenden Fragen zu orientieren: Was brauchen die Akteure im Feld? Was wollen sie können? Was müssen sie können? Was wollen sie besser können? Was ist schon gut, was gelingt noch nicht? Das Reflektieren der an sie gestellten kommunikativen Anforderungen durch die Praktiker ist wiederum Voraussetzung für deren erfolgreiche Arbeit.

3. Die Tagungsteilnehmenden diskutierten in diesem Zusammenhang, wie die Stärken der AGF zu schärfen seien und betonten die Notwendigkeit, die durchgeführte Forschung als zirkulären Prozess (Forschung, Ausprobieren, Reflektieren, Generalisieren) zu begreifen: Ausgehend von datenorientierter Forschung geht der Weg hin zur Diskussion der erzielten Ergebnisse mit den Akteuren in den jeweiligen Praxisfeldern. Methodisch können dabei Alternativen zu den in den Daten erkannten Handlungen durchgespielt werden, die sich ggf. spezifisch auf die Gesprächsziele der Praktiker beziehen. Diese Handlungsalternativen gilt es, von Praktikern auszuprobieren und wiederum gemeinsam mit den Forschenden zu reflektieren, zu evaluieren und zu revidieren. Der nächste Schritt kann eine Didaktisierung der gesprächsanalytischen Forschungsergebnisse sein. Ziel kann es schließlich sein, die erworbenen Erkenntnisse aus der Zusammenarbeit mit den Praktikern zu generalisieren und so einen Transfer auf andere Praxisfelder zu ermöglichen.

Diese grundsätzlichen Fragen gilt es weiter zu vertiefen und immer wieder zu reflektieren, was die Angewandte Gesprächsforschung leisten kann und will und welchen Mehrwert dies für die Praxis hat. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis ist dafür essenziell.

## 5. Ausblick

Das 69. AAG-Treffen wird am 25./26.11.2022 an der FU Berlin zum Thema "Entscheiden" stattfinden. Antja Wilkens Vorschlag, das Treffen als hybride Veranstaltung zu planen, stieß auf allgemeine Zustimmung: Die Referierenden werden vor Ort sein, die Vorträge sollen gestreamt werden. Datensitzungen werden jedoch ausschließlich in Präsenz stattfinden.

Das 70. AAG-Treffen im Frühjahr 2023 wird perspektivisch in Luzern stattfinden. Eine Zusage kam von Sylvia Bendel Larcher kurz nach dem Treffen.

Inga Harren informierte zudem darüber, dass der LINSE-Server zeitnah eingestellt wird, da die dafür erforderlichen finanziellen Mittel auslaufen. Derzeit wird nach Alternativen gesucht, wo und wie die Homepage weitergeführt werden kann.

## 6. Literaturverzeichnis

- Brünner, Gisela / Pick, Ina (2020): Bewertungen sprachlichen Handelns und *good practice* in der Angewandten Gesprächsforschung. In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik 72, 63-98.
- Busch, Albert / Spranz-Fogasy, Thomas (2015): Handbuch "Sprache in der Medizin". Berlin, Boston: de Gruyter.
- Deppermann, Arnulf; Spranz-Fogasy, Thomas (2011): Doctors' questions as displays of understanding. In: Communication & Medicine 8(2), 111-124.
- Ermann, Michael (2014): Widerstand. In: Mertens, Wolfgang et al. (Hrsg.): Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe. Stuttgart: Kohlhammer, 1078-1083.
- Fenner, Carolina; Spranz-Fogasy, Thomas; Montan, Inka (2022): Verbosität als Widerstandsmanifestation in psychodynamisch-psychotherapeutischen Gesprächen. In: Gesprächsforschung 23, 213-242.
- Goes, Stefan (2017): Warum linguasystemische Gesprächssteuerung 'Sprachmagie' heißen muss. In: Dräger, Marcel / Kuhnhehn, Martha (Hrsg.): Sprache in Rede, Gespräch und Kommunikation: Linguistisches Wissen in der Kommunikationsberatung. Frankfurt/Main: Peter Lang, 29-46.
- Graf, Eva-Maria / Scarpaglieri, Claudio / Spranz-Fogasy, Thomas (2019): Pragmatik der Veränderung. Problem- und lösungsorientierte Kommunikation in helfenden Berufen. Studien zur Pragmatik. Tübingen: Narr.
- Graf, Eva-Maria / Spranz-Fogasy, Thomas (2018a): Helfende Berufe – helfende Interaktionen. In: Birkner, Karin / Janich, Nina (Hrsg.): Handbuch Text und Gespräch. Berlin/Boston: de Gruyter, 419-443.
- Graf, Eva-Maria; Spranz-Fogasy, Thomas (2018b): Welche Frage, wann und warum? - Eine qualitativ-linguistische Programmatik zur Erforschung von Frage-Sequenzen als zentrale Veränderungspraktik im Coaching. In: Coaching Theorie & Praxis.
- Greenson, Ralph R. (2007): Technik und Praxis der Psychoanalyse. 9. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Harren, Inga (2015): Fachliche Inhalte sprachlich ausdrücken lernen. Sprachliche Hürden und interaktive Vermittlungsverfahren im naturwissenschaftlichen Unterrichtsgespräch in der Mittel- und Oberstufe. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung.

- Kliche, Ortrun; Pick, Ina (i.E.): Selbstbestimmung und Unterstützte Entscheidungsfindung in der rechtlichen Betreuung – Ansatzpunkte für good practice im Gespräch. In: Bendel, Sylvia / Pick, Ina (Hrsg.): Good Practice in der institutionellen Kommunikation. Von der Deskription zur Bewertung in der Angewandten Gesprächsforschung. Berlin: de Gruyter.
- Läpple, Sina et al. (2021): Therapeutische Reaktionen auf Patientenwiderstand in psychodiagnostischen Gesprächen am Beispiel Lösungsorientierter Fragen. Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung.
- Lee, Yo-An (2007): Third turn position in teacher talk: Contingency and the work of teaching. In: *Journal of Pragmatics* 39(1), 180-206.
- Lyster, Roy / Ranta, Leyla (1997): Corrective Feedback and Learner Uptake. Negotiation of Form in Communicative Classrooms. In: *Studies in Second Language Acquisition* 19(1), 37-66. Online verfügbar unter <http://www.jstor.org/stable/44488666>, zuletzt geprüft am 02.11.2020.
- Peräkylä, Anssi (2011): After interpretation: Third-position utterances in psychoanalysis. In: *Research on Language & Social Interaction* 44(3), 288-316.
- Pick, Ina (2019): Kommunikation in der rechtlichen Betreuung: Ansatzpunkte für Selbstbestimmung beim unterstützten Entscheiden in der rechtlichen Betreuung. Teile 1-3. *Betreuungsrechtliche Praxis (BtPrax)* 28(4), 137-140, (BtPrax) 28(5), 180-185, (BtPrax) 28(6), 230-235.
- Spranz-Fogasy, Thomas (1986): 'widersprechen'. Eine gesprächsanalytische Untersuchung zu Form und Funktion eines Aktivitätstyps in Schlichtungsgesprächen. Tübingen.
- Spranz-Fogasy, Thomas (2006): Alles Argumentieren, oder was? Zur Konstitution von Argumentation in Gesprächen. In: Deppermann, Arnulf; Hartung, Martin (Hrsg.): *Argumentieren in Gesprächen. Gesprächsanalytische Studien*. Tübingen: Stauffenburg. 2. Auflage. 27-39.
- Spranz-Fogasy, Thomas (2010): Verstehensdokumentation in der medizinischen Kommunikation: Fragen und Antworten im Arzt-Patient-Gespräch. In: Deppermann, Arnulf et al. (Hrsg.): *Verstehen in professionellen Handlungsfeldern*. Tübingen: Narr. 27-116.
- Spranz-Fogasy, Thomas / Graf, Eva-Maria / Ehrenthal, Johannes C. / Nikendei, Christoph (2019): Beispiel-Nachfragen im Kontext von Veränderung. Elizitierungs- und Prozessierungsstrategien in Psychotherapie und Coaching-Gesprächen. Ein Vergleich. In: Graf, Eva-Maria; Scarvaglieri, Claudio; Spranz-Fogasy, Thomas (Hrsg.): *Pragmatik der Veränderung. Problem- und lösungsorientierte Kommunikation in helfenden Berufen*. Tübingen: Narr. 177-207.
- Vehviläinen Sanna (2008): Identifying and managing resistance in psychoanalytic interaction. In: Peräkylä, Anssi et al. (Hrsg.): *Conversation analysis and psychotherapy*. Cambridge: Cambridge University Press. 120-139.
- Weiste, Elina; Peräkylä, Anssi (2013): A comparative conversation analytic study of formulations in psychoanalysis and cognitive psychotherapy. In: *Research on Language and Social Interaction*. 46(4), 299-321.
- Yao, Xue-Ii; Ma, Wen (2017): Question resistance and its management in Chinese psychotherapy. In: *Discourse Studies* 19(2), 216-233.

Agnes Lieberknecht  
Universität Bayreuth  
Universitätsstraße 30  
95440 Bayreuth

[Agnes.lieberknecht@uni-bayreuth.de](mailto:Agnes.lieberknecht@uni-bayreuth.de)

Carolin Dix  
Universität Innsbruck  
Innrain 52  
A-6020 Innsbruck

[Carolin.Dix@uibk.ac.at](mailto:Carolin.Dix@uibk.ac.at)

Veröffentlicht am 28.3.2023

© Copyright by GESPRÄCHSFORSCHUNG. Alle Rechte vorbehalten.